

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 170. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 Loty 5.—, wöchentlich 3 Loty 1.25; Ausland: monatlich 3 Loty 8.—, jährlich 3 Loty 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betritauer 109
 Telefon 136-90. Postfachkonto 63.508
 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
 Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die fienengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifachgefaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengedruckte 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Loty; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Was ist von den früheren Versprechungen noch übrig geblieben?

Die Regierung des freudigen Schaffens.

Neue Kürzung der Beamtengehälter. — Der bevorstehende Beamtenabbau. Premierminister Prybor verlangt neue Opfer. — Weitere 300 Mill. Loty sollen eingespart werden.

Es vergeht in letzter Zeit keine Woche, ohne daß die Regierung des „freudigen Schaffens“ mit irgendwelcher Ueberraschung hervortritt. Oft ist es sogar möglich, täglich eine andere Regierungsmaßnahme, durch die bestimmte Kreise der Bevölkerung in unangenehmer Weise betroffen werden, der Öffentlichkeit kundzugeben. Von den vielen Versprechungen, die von seiten der Regierung und ihrer Partei und Presse bei den letzten Sejmwahlen gemacht wurden, ist wenig übrig geblieben; gerade das Gegenteil ist eingetreten. Sogar Zusagen, die noch vor kurzer Zeit gegeben wurden, werden nicht eingehalten.

Vom „freudigen Schaffensgeist“ der ersten Jahre nach dem Staatsumsturz ist nicht viel zu spüren. Die letzten Wirtschaftsjahre 1927 und 1928 sind dahin. Von den Bedürfnissen Polens als „Großmachtsstaat“ wird jetzt weniger gesprochen.

Das von der Regierung und ihrer Sejmopartei geforderte und auch beschlossene 3-Milliarden-Budget ist eine Fiktion geworden.

Die warnenden Stimmen der Sejmopposition wurden feinerzeit verlacht. Jetzt hat die furchtbare Wirtschaftskrise dem „Schaffensgeist“ Fesseln angelegt. Seit Wochen muß die Regierung Sparmaßnahmen an den Staatsausgaben machen. Die Staatseinnahmen werden immer geringer. Die Reserven der letzten Jahre sind längst aufgebraucht. Früher hat man es verstanden, ohne Einwilligung des Sejm Budgetüberschreitungen von 700 Millionen in einem Jahre zu machen. Hierbei muß daran erinnert werden, daß noch im Czecchowicz-Prozess Piłsudski und seine Minister auf dem Standpunkt standen, die Ueberschüsse im Staatshaushalt müssen ausgegeben werden, weil die Staatskasse zu große Reserven aufweist.

Die Fehlbeträge im Staatsbudget sind heute die größte Sorge der Regierung. Anfanglich wiegte man sich im Glauben, durch neue Steuern und Auslandsanleihen die fehlenden Summen für die Staatsausgaben austreiben zu können. Die Auslandsanleihen, die nicht in erwünschter Höhe und zu schlechten Bedingungen kamen, sind bereits zur Auffüllung der leeren Kassen verwendet worden oder zur Deckung gewisser zukünftiger Fehlbeträge bestimmt worden. Die geplanten neuen Steuern können ohne Sejm, der absichtlich in Ferien gehalten wird, nicht eingeführt werden. Die Regierung ist sich übrigens auch bewußt, daß die neuen Steuerquellen nicht unererschöpflich sein können. Ist doch die Steuerkraft der Bevölkerung durch die langandauernde Wirtschaftskrise bereits für die bestehenden Steuern außerordentlich stark geschwächt worden.

Die „wirkliche Wirklichkeit“ zwingt jetzt die Regierungen Piłsudskis zu unpopulären Maßnahmen. Die früher von den Regierenden so gern angewandte Methode, für das herrschende Regierungssystem durch entsprechende Maßnahmen Freunde zu gewinnen, kann wegen ihrer Kostspieligkeit nicht mehr angewandt werden, wenigstens nicht in dem früheren Maßstabe. Hunderttausende junge Piłsudski-Anhänger, die sich „freudig“ für ihren Marschall eingesetzt haben, spüren diese Maßnahmen am eigenen Leibe. Die anderen, die Gegner des Systems, werden hierbei mitbetroffen. Erhöhung der direkten und indirekten Steuern sowie der Preise der Monopolerzeugnisse, Befristungen durch Auslandsanleihen, Reduzierung der Gehälter der Staatsbeamten, sind nur einige dieser Maßnahmen.

Raum sind die Geschehnisse bei der Kürzung der Staatsbeamtengehälter um 15 Prozent, wobei den militärischen und polizeilichen Beamten eine Ausnahmebehandlung zuteil wurde, verflungen und schon können wir von einer neuen Kürzung der Gehälter gewisser Staatsbeamtengruppen Mitteilung machen.

Gestern wurde nämlich auf Grund eines Beschlusses des Ministerrats den Staatsbeamten der Hauptstadt, der schlesischen Wojewodschaft und der Hafenbezirke Gdingen und Hel der besondere Gehaltszuschlag, der ungefähr 20 Prozent der jetzigen Gehälter beträgt, entzogen. Diese Verordnung tritt am 1. Juli d. J. in Kraft und soll dem Staatsfiskus eine Ersparnis von 55 Millionen Loty einbringen.

Premierminister Prybor begründet diese Maßnahme in einem Schreiben an die Minister des Kabinetts unter anderem wie folgt:

Für die Aufrechterhaltung des Budgetgleichgewichts ist die Reduzierung der Staatsausgaben um 300 Millionen Loty notwendig geworden. Die Verwirklichung dieser Budgeteinschränkung läßt sich nur durch große Opfer ermöglichen. Ich verstehe, daß in dieser Situation sich die Aufmerksamkeit auf die größten Einzelbudgets, des Kriegs- und Bildungsministeriums, richtet. Die Verringerung der Ausgaben in diesen Ministerien hat aber bereits die Grenze erreicht. Die Rücksicht auf die Landesverteidigung gestattet keine weitere Reduktion im Budget des Kriegsministeriums. (Bisher sind uns aber keine nennenswerten Reduktionen in diesem Ministerium bekannt. Die Red.). Die Finanzlage des Staates fordert aber radikale Maßnahmen, die sofortige Ersparnisse dem Staatsfiskus bringen.

Nicht minder einschneidend als die bisher erfolgte Gehaltskürzung wird sich der bevorstehende Abbau der Staatsbeamten, über den wir noch vor den anderen Zeitungen zu berichten mußten, auswirken. Es wird vorläufig aus Regierungskreisen berichtet, daß die Meldungen, die von einem Beamtenabbau wissen wollen, verfrüht sind. Wir sind aber in der Lage zu den früheren Meldungen über den Beamtenabbau ergänzend mitzuteilen, daß zwar den Beamtenorganisationen bisher noch kein Bescheid zugeht, daß aber in vielen Behörden informatorische Vorbereitungen für die Entlassungen getroffen werden.

Dieser Beamtenabbau würde sich vor allen Dingen auf drei Kategorien beziehen, nämlich: auf die vertraglich Angestellten, die in mehreren Dienststellen tätig sind, auf die Pensionäre, die vertraglich angestellt sind, und auf die verheirateten Beamtinnen, deren Männer in Stellen sind, also ein Einkommen haben. In zweiter Linie kämen dann die übrigen vertraglichen Angestellten in Betracht. Die ersten drei Kategorien umfassen schon etwa 15 000 Personen.

Man kann heute schon mit Sicherheit annehmen, daß die Entlassungen einer größeren Anzahl von Beamten und Angestellten nur noch eine Frage der Zeit ist. Wahrscheinlich wird mit den Staatsmonopolen und Staatsbetrieben begonnen, deren Beamtenstab nicht zu den Staatsbeamten im engeren Sinne gehört und wo schon seit einigen Wochen von empfindlichen Entlassungen gesprochen wurde.

e. j.

Ein Wahlprotest der Regierungspartei abgelehnt.

Gestern verhandelte das Oberste Gericht den Protest der Regierungspartei gegen die Sejmwahlen im Wahlbezirk 34 (Posen-Stadt). Im Wahlprotest ist angeführt, daß in gewissen Wahllokalen den Wählern Wahlumschläge mit dem Stimmzettel 4 (Nationaldemokratische Liste) gegeben wurden. Das Oberste Gericht lehnte den Protest ab.

Von Seipel zu Buresch.

Zum neuen Regierungswechsel in Oesterreich nimmt die Wiener „Arbeiterzeitung“ u. a. wie folgt Stellung:

Es war an sich ein grotesker Gedanke, gerade in diesem Augenblick, in dem die schwerste wirtschaftliche Erschütterung, die stärkste Anspannung, das willige Zusammenwirken aller Kräfte zur Verhütung unermesslichen Unheils erheißt, gerade den Mann an die Spitze zu stellen, der seit Jahren die Klassengegensätze in Oesterreich bis ins Unerträgliche verschärft, der die größte Partei des Landes, die Partei der Arbeiter und Angestellten, mit faschistischer Gewalt niederzuwerfen versucht, der unser ganzes Leben vergiftet und mazedonisiert hat. Dieser Versuch mußte scheitern. Zuerst hat Seipel es versucht, eine Konzentrationsregierung mit Einschluß der Sozialdemokraten zustande zu bringen; es hätte seinem Ehrgeiz geschmeichelt, der Welt zeigen zu können, daß er, nachdem er zehn Jahre lang



Dr. Carl Buresch,

der neue österreichische Ministerpräsident.

einen Krieg bis aufs Messer gegen die Sozialdemokratie geführt hat, auch die Sozialdemokratie vor seinen Wagen spannen könne, wenn er sie braucht. Dann, als dieser Versuch an der Ablehnung der sozialdemokratischen Abgeordneten gescheitert war, hat er eine Bürgerblockregierung der drei bürgerlichen Parteien, in der er wieder Kanzler werden wollte, zu bilden versucht; aber auch das ist ihm mißlungen. Es ist gescheitert an dem alten Gegensatz zwischen ihm und Schober. Was Seipel in mehrjährigen Verhandlungen nicht gelang, brachte der neue Mann, Dr. Buresch, in wenigen Stunden fertig.

Die neue Regierung ist, wie es die Regierung Ender war, eine Koalitionsregierung der drei bürgerlichen Parteien: der Christlichsozialen, der Großdeutschen und der Landbündler. An Enders Stelle ist Dr. Buresch, der Landeshauptmann von Niederösterreich, getreten. Herr Dr. Buresch ist ein überaus wandlungsfähiger Herr. Wir haben ihn als den „Brüdenbauer“ von Gloggnitz gekannt, der Brücken über die Kluft zwischen den Klassen zu bauen versuchte. Aber wir haben ihn auch als den Herrn gekannt, der vor einem Jahre als Landeshauptmann mit dem Hahnen schwanz auf dem Hut in Heimwehrversammlungen den grimmigen „Antimarkisten“ münzte. Er kann so und er kann auch anders; seine Persönlichkeit gibt keine Gewähr für den Kurs seiner Regierung. Die Großdeutschen, die die Regierung wegen des Streites um die Befolgung der Bundesangestellten verlassen hatten, sind nun wieder in die Regierung zurückgekehrt und ihr Herr Doktor Schürff ist wieder Justizminister geworden; in welcher Weise aber der Streit um die Befolgungsfrage geschlichtet werden soll, ist nicht bekannt geworden. Herr Dr. Buresch ist wieder Minister für soziale Verwaltung. Er ist gefallen, als die Arbeiterklasse seinen berichtigten Vorlagen über die Demolierung unserer ganzen Sozialversicherung und wichtiger Teile unserer Arbeiter- und Angestelltenchutzgesetze erbitterten, kampfschlossenen Widerstand entgegengelegt hat; wir wollen hoffen, daß er aus dieser Erfahrung gelernt hat. Im übrigen hat Herr Dr. Buresch die Minister der

Regierung Ender übernommen. Nur eine Sensation enthält seine Ministerliste: die Ernennung des Professors Dr. Josef Redlich zum Finanzminister. Redlich ist schon einmal ein paar Tage Finanzminister gewesen; er hat in der Kriegszeit dem pazifistischen Kreise Lammasch angehört und ist mit Seipel zusammen in den letzten Tagen der Habsburgermonarchie in die Regierung Lammasch eingetreten. Aber die Regierung Lammasch brach nach wenigen Tagen mit der Monarchie zusammen, und so hat er denn damals keine Gelegenheit gehabt, zu zeigen, ob er zum Amt des Finanzministers Beruf und Eignung hat. Er ist später als Professor an eine der hervorragendsten amerikanischen Universitäten berufen worden und hat seither nur wenige Monate des Jahres in Oesterreich zugebracht. Er ist unzweifelhaft ein Gelehrter ersten Ranges, aber ein Gelehrter vor allem doch im Bereich des Staats- und Verwaltungsrechtes, nicht der Finanzwissenschaft. Daß sein Name in England und Amerika sehr guten Klang hat, mag auch für sein neues Amt nicht unwichtig sein. Aber ob er genug soziale Einsicht und genug politische Phantasie hat, einen Finanzplan zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt zu entwerfen, der auch in den breiten Massen des Volkes Werbe- und Ueberzeugungskraft zu entfalten vermöchte, und dadurch ihn schnell und tatkräftig durchzusetzen und durchzuführen, das wird er erst zu zeigen haben.

Es ist eine bürgerliche Regierung, die da gebildet worden ist. Und schon die Tatsache, daß auch dieser Regierung wieder Herr Bangoin angehört, ist für uns Sozialdemokraten Grund genug, dieser Regierung keinen Vorstoß an Vertrauen zu gewähren. Aber es wird keineswegs eine starke Regierung sein. Sie wird es nicht wagen können, die Sozialdemokratie zu ihrem Kampfe herauszufordern, wenn sie nicht sehr bald scheitern will.

Geschichtlich gesehen, ist die Bildung dieser Regierung eine wichtige Etappe in dem Prozeß der Auflösung der christlichsozialen Herrschaft in Oesterreich. Die Krise, aus der die neue Regierung hervorgegangen ist, hat diesen Prozeß unzweifelhaft gefördert. Der dramatische Verlauf der Krise war entscheidend bestimmt durch die Annahme der Christlichsozialen, die sich ihre notwendige Niederlage holen mußte. Während die ganzen wirtschaftlichen Grundlagen des bisherigen Regierungssystems wanken, betrach-

teten sich die Christlichsozialen immer noch als die Herren des Staates, die die andern Parteien nur nach ihrem Belieben als Untermieter oder als Dienstboten in ihr Haus aufnehmen. Die Christlichsozialen sind nicht die Mehrheit, sie sind nicht einmal mehr die stärkste Partei, aber sie meinten trotzdem immer noch, den andern Parteien alles bieten zu können, und die Auffassung, die der Bundespräsident von seinen Aufgaben hat, hat sie darin bestärkt. So mußten sie sich schließlich bequemen, eine Regierung ohne Seipel und ohne Kienböck zu bilden und in sie den den Seipeloten so verhassten Schober doch wieder aufzunehmen. Das ist eine unzweifelhafte Niederlage der christlichsozialen Annahme. Das ist ein unzweifelhafter Schritt vorwärts in der Zerlegung der Regierungsmethoden, die Seipel seit 1922 in Oesterreich eingebürgert hat. Die Entwicklung geht langsam, aber sicher ihren Gang. Wir stehen noch einmal einer bürgerlichen Regierung gegenüber. Aber die Entstehungsgeschichte dieser Regierung bürgt dafür, daß die Zeit der bürgerlich-kapitalistischen Alleinherrschaft in Oesterreich ihrem Ende entgegengeht.

Vor neuen Änderungen in der Regierung.

Die Verordnung des Ministerpräsidenten Prystör bezüglich der Kaffierung der besonderen Beamtenzuschläge soll in der letzten Ministerratsitzung starke Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen haben. Die Anregung gab der Vizefinanzminister Starzynski.

Im Zusammenhang damit und mit der Gesamtsituation des Staates kursieren Gerüchte über neue Veränderungen in der Regierung. Es soll bereits der Rücktritt des Justizministers Michalowski entschieden sein. An seine Stelle ist der Vorsitzende des Obersten Militärgerichtes General Daniec aussersehen.

Der Staatspräsident verlangt umfangreichere Budgetkürzungen.

Am Sonnabend erstattete Premier Prystör dem Staatspräsidenten Moseicki Bericht über die Beschlüsse des Ministerrats vom vergangenen Freitag. Der Staatspräsident verlangte vom Premier ein ausführliches Protokoll

der Ministerratsitzung zwecks Einsicht in die gefaßten Beschlüsse hinsichtlich der Budgetreduzierung. Während der Konferenz des Premiers mit dem Staatspräsidenten am Sonntag in Spala, die über 2 Stunden dauerte, soll der Staatspräsident, wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, weitere Einschränkungen im Staatsbudget verlangt haben. Mit diesem Wunsch wird sich der Ministerrat befassen.

Das Ergebnis der Ergänzungswahlen in Plocl.

Die gestern morgens eingetroffenen Ergebnisse der Ergänzungswahlen für den Sejm im Wahlbezirk Plocl ließen die Schlussfolgerung zu, daß sich wenig im Verhältnis zu den Wahlergebnissen vom Jahre 1930 geändert habe. Die später eingetroffenen Wahlergebnisse haben das Gesamtergebnis anders gestaltet. Das endgültige Wahlergebnis stellt sich wie folgt dar: Regierungspartei (Liste 1) — 48 570 Stimmen, Nationaldemokraten (Liste 4) — 31 397, Centrolew (Liste 7) — 49 736. Es erhalten Regierungspartei — 2 Mandate (gewählt: J. Rudowski und A. Pomianowski), Nationaldemokraten — 1 Mandat (gewählt ist W. Rutkowski) und Centrolew — 2 Mandate (gewählt: M. Niedzialkowski — P.P.S. und Bialosturki — Bauernpartei).

Spartongrek in Polen.

Am 28. Juni findet die Allpolnische Tagung der Sparinstitute statt. Diese Tagung soll eine große Manifestation für die Sparidee darstellen, und bei dieser Gelegenheit sollen die Ergebnisse resümiert werden, die in den letzten fünf Jahren auf dem Gebiete der Spartätigkeit erzielt wurden. Das Programm der Tagung sieht eine Reihe von Referaten vor, die entweder auf der Tagung selbst erstattet oder in einem besonders herauszugebenden Gedankbuch der Tagung veröffentlicht werden, das am Tage der Eröffnung im Druck erscheint. Gelegentlich der Tagung wird auch eine Sparausstellung stattfinden, die in aufschlußreicher Weise die Entwicklung der Spartätigkeit in Polen illustrieren wird.

Der Grund für Hoovers Einschreiten:

Hindenburg berichtete Hoover

Sensationeller Briefwechsel zwischen den beiden Präsidenten. — Amerikas Presse lobt Hoover dafür. Die Aufnahme des Hoover-Angebots in Deutschland, Frankreich, England und Italien.

New York, 22. Juni. Die immer wieder gestellte Frage, was den Präsidenten der Vereinigten Staaten bewogen habe, in völliger Abkehr von der bisher eingeschlagenen Linie so entscheidend in den Gang der Ereignisse einzugreifen, hat durch eine Erklärung des Staatssekretärs Stimson eine sensationelle Beantwortung gefunden.

Stimson teilte am Sonnabend abend mit, daß Hoover auf die ersten Meldungen über die katastrophale Finanzlage Deutschlands die Reichsregierung aufforderte, einen Bericht über die Lage einzureichen. Der Präsident fügte hinzu, daß er Wert darauf lege, die erbetene Unterrichtung von „höchster Stelle“ zu erhalten. Wie Stimson weiter mitteilt, beantwortete Reichspräsident von Hindenburg persönlich in einem langen vertraulichen Schreiben an Präsident Hoover. Der Inhalt des Briefes wird geheimgehalten, doch erklärt Stimson, daß der Bericht Hindenburgs, der beziehungsweise am Sonntag vormittag eintraf, die vorausgegangenen Informationen über den Ernst der Lage in vollem Umfange bestätigte habe.

Die „Gerald Tribune“ versichert, daß Hoover drauf und ran gewesen sei, die nach der Zusammenkunft in Chequers einsetzende Revisionspropaganda mit einer Erklärung in dem Sinne der bisherigen öffentlichen Auffassung zu beantworten. Der Umschwung sei erfolgt, als der von seiner Europareise zurückgekehrte Senator Morrow dem Präsidenten mitgeteilt habe, daß nach Meinung der Reichsregierung die revolutionäre Bewegung kaum mehr aufzuhalten sei, wenn nicht schnellstens eine Aenderung der

Wirtschaftslage eintrete. Der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt sowie die Reife Mellons hätten dann die Besorgungen Hoovers verstärkt. Den Ausschlag aber habe der Brief Hindenburgs gegeben, der Hoover veranlaßt habe, unverzüglich einzugreifen.

Die Presse des ganzen Landes zollt der Aktion Hoovers uneingeschränktes Lob. Gleichzeitig aber wird betont, daß eine Schuldentilgung nach wie vor nicht in Frage komme. Zahlreiche demokratische Blätter bedauern, daß Hoover so lange gewartet habe.

Der Hoover-Plan wird in Kürze fertig sein.

New York, 22. Juni. In den frühen Morgenstunden des Montag ist Präsident Hoover in Begleitung des Vorsitzenden des Finanzausschusses, des Senators Smoots und des Unterstaatssekretärs Ogden Mills von seinem Wochenendaufenthalt nach Washington zurückgekehrt. Smoot und Mills werden Staatssekretär Stimson bei der Ausarbeitung des ins einzelne gehenden Moratoriumsplanes unterstützen, der spätestens am Dienstag den interessierten Mächten zugehen soll.

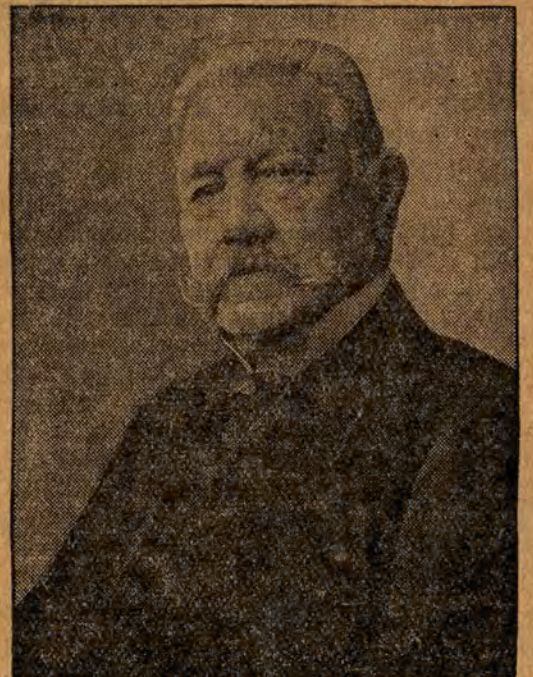
Stimson erklärte bei einem Presseempfang, daß die Inkraftsetzung des Hoover-Plans keine Konferenz erforderlich mache. Die beteiligten Mächte brauchten nur ihrer Zustimmung auf diplomatischen Wege oder durch eine öffentliche Erklärung Ausdruck zu geben. Voran die Regierung der Vereinigten Staaten vor allem Wert lege, sei die rasche Annahme.

Die von maßgebenden Wirtschaftlern vertretene Auffassung, daß Deutschlands Finanzen unmöglich in einem Jahre saniert werden könnten, wird in republikanischen Kreisen unterstützt. Eine Erklärung des Präsidenten der First National Bank in Chicago, Traylor, daß ihm ein hundertjähriges Moratorium lieber wäre, findet in diesem Zusammenhang starke Beachtung.

Aufnahme des Hoover-Angebots in der deutschen Presse.

Berlin, 22. Juni. Die Berliner Abendblätter beschäftigen sich in Leitartikeln mit dem Vorschlag Hoovers. Die „Germania“ schreibt, mit dem Hoover-Angebot sei die Reparationsfrage nicht im geringsten gelöst und mit der Stundung der Zahlungen für ein Jahr auch die Ordnung der deutschen Finanzen nicht garantiert. Dieses Jahr müßte dazu benutzt werden, um unser Haus von A bis Z in Ordnung zu bringen. In der „Vossischen Zeitung“ sagt der frühere Finanzminister Reinhold, der Vorschlag Hoovers bedeute in seinen Auswirkungen auf unsere Innenpolitik, daß nunmehr alle Aussicht dafür bestehe, daß das große Werk der Sammlung der Abwehrkräfte der Na-

tion gegen den Kapitalismus zu einem dauerhaften Erfolg geführt werden könne. Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet Hoover als den Held des Tages, der in einer gefährlichen historischen Situation richtig gehandelt habe. Der „Vorwärts“ unterstreicht in einer Auslassung d-



Hindenburg.



Hoover.

sozialdemokratischen Pressedienstes, daß der Young-Plan so wie er sei, am ersten Juli 1932 wieder in Funktion treten könne, werde wohl niemand annehmen. Können die Zahlungsverpflichtungen an das Ausland in Fortfall, so sei eine ernste Nachprüfung der Notverordnung und die schnelle Beseitigung ihrer Härten unvermeidlich.

Frankreich hat eine Reihe Bedenken.

Paris, 22. Juni. Eine der französischen nahestehende Persönlichkeit hat im „Echo de Paris“ im Zusammenhang mit dem vom Finanzminister am Sonntag durchgeführten Untersuchung und Feststellung erklärt, daß der Vorschlag Hoovers in maßgebender Weise mit Befriedigung aufgenommen worden sei. Er scheint geeignet, die wirtschaftliche und finanzielle Krise in Deutschland einzuschränken. Da die französische Regierung noch nicht über alle Einzelheiten des amerikanischen Vorschlags

Aushebungskommission für Freiwillige.

Am 24., 25. und 26. Juni d. J. wird im Lokal der Aushebungskommission in der Ogrodowa 34 eine besondere Aushebungskommission für Freiwillige amtiert, der sich die Freiwilligen der Jahrgänge 1911, 1912 und 1913 zu stellen haben, die im Bereiche der Polizeikommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 wohnen. Ferner wird für die Freiwilligen aus dem Lodzer Kreise am 30. Juni d. J. im Lokal des Bezirkskommandos Lodz-Kreis an der Petrikauer 187 eine Aushebungskommission amtiert, der sich die Freiwilligen der Jahrgänge 1911, 1912 und 1913 zu stellen haben, die im Bereiche des Lodzer Kreises wohnen. (a)

Die Aushebung des Jahrganges 1910.

Mittwoch, den 24. Juni, um 8 Uhr früh, haben sich folgende militärpflichtige junge Männer zur Musterung zu stellen:

Vor der Aushebungskommission 1 an der Rakotnastraße 82 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 11. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M, N, P, S, Sz, Sch, T beginnen.

Vor der Aushebungskommission 2 an der Ogrodowastraße 34 die Freiwilligen der Jahrgänge 1911, 1912 und 1913, die im Bereiche der Polizeikommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 11, 12, 13 und 14 wohnen.

Vor der Aushebungskommission 3 an der Kosciuszko-Allee 21 die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1908 und 1909, Kat. B, die im Bereiche der Polizeikommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 11, 12, 13 und 14 wohnen, die sich infolge Krankheit oder anderer Gründe zu den festgesetzten Terminen den Aushebungskommissionen nicht gestellt haben.

Die Militärpflichtigen haben sich den Aushebungskommissionen in nüchternem Zustande zu stellen und alle erforderlichen Dokumente mitzubringen. Nichtstellung oder unpünktliche Stellung wird mit 500 Zloty Geldstrafe oder 6 Wochen Haft bestraft. (a)

Diebesironie.

Die Nowe Sady 67 wohnhafte Stanislaw Pawlak begab sich gestern zu Bekannten zu Besuch und ließ in dieser Zeit ihre Wohnung ohne Aufsicht. Bei ihrer Rückkehr mußte die Frau zu ihrem Leidwesen feststellen, daß in der Wohnung Diebe gehaust hatten, die alles durcheinander gewühlt und alle mitnehmenswerten Gegenstände gestohlen haben. Auf dem Tisch liegen die Diebe ein Plakat mit der Aufschrift: „Vor Dieben wird gewarnt!“, auf dem sie noch hinzuschrieben: „Versichert die Wohnung gegen Diebstahl“. Den Dieben fielen verschiedene Sachen im Gesamtwerte von 1200 Zloty und 120 Zloty bares Geld in die Hände.

Eine hartnäckige Selbstmörderin. Sie setzt sich bei ihrer Rettung zur Wehr.

In der Wohnung ihrer Dienstherrin an der Rakotnastraße 20 verlor sich gestern das 20-jährige Dienstmädchen Ewa Krysiak durch Einnahme von Sublimat das Leben zu nehmen. Die Verzweiflungstat wurde von den Hausgenossen rechtzeitig bemerkt und ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der bei der Lebensmühen eine Magenpumpung vornehmen wollte. Die Krysiak begann aber sowohl den Arzt als auch die Sanitäte mit den Füßen zu stoßen, um sich zu wehren und setzte sich so heftig zur Wehr, daß sie dem Arzt und den Sanitätern die Kleidung zerriß. Erst nachdem die rabiate Selbstmörderin übermächtig war, konnte ihr Hilfe erteilt werden und durch eine Magenpumpung jede Lebensgefahr beseitigt werden. Die von dem Vorfall benachrichtigte Polizei hat gegen die Krysiak ein Protokoll aufgenommen und wird die hartnäckige Selbstmörderin wegen tätlichen Angriffes des Arztes zur strafrechtlichen Verantwortung ziehen.

Der 34-jährige Kaufmann Alexander Wolf nahm gestern in seiner Wohnung in der Kamiennastraße 4 in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich und zog sich hierbei eine heftige Vergiftung zu. Dem Lebensmühen erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe.

Der Krawallastraße 16 wohnhafte Arbeiter Johann Wildemann sprang gestern aus dem Fenster der Wohnung von Bekannten in der Kilinskiegostraße 229 aus dem 3. Stockwerk heraus und schlug auf den Balkon im ersten Stockwerk auf. Der Lebensmüde erlitt hierbei den Bruch eines Beines und allgemeine schwere Körperverletzungen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Wildemann die erste Hilfe, worauf er mit dem Rettungswagen in schwerem Zustande nach dem Józefskrankenhaus überführt werden mußte. (a)

Blutiger Ueberfall in der Vorstadt.

Am Sonntag lehrte der Mazowieckastrasse 65 wohnhafte Józef Straszewski von einem Besuch bei Bekannten in Stoki in angelegtem Zustande nach Hause zurück. An dem Bahndamm in Widzew vertrat dem Straszewski zwei Strolche den Weg und verlangten von ihm Zigaretten. Als der Ueberfallene den Strolchen erklärte, daß er keine Zigaretten besäße, verlangten sie von ihm Geld zu Zigaretten. Nachdem ihnen auch dieses verweigert wurde, stürzten sich die beiden Strolche auf Straszewski und brachten ihm mit Messern einige Stiche bei, wobei ihm der eine Strolch mit seinem Messer den Unterleib aufschnitt, so daß die Eingeweide hervortraten. Der Schwerverwundete wurde von Vorübergehenden in bewußtlosen Zustande aufgefunden, die die Rettungsbereitschaft und die Polizei alarmierten. Der Arzt der Rettungsbereitschaft ließ den Straszewski nach Anlegung eines Notverbandes mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Polizei leitete eine Untersuchung zur Ermittlung der Täter des blutigen Ueberfalls ein und verhaftete drei verdächtige Personen. (a)

Commer-Presse-Redoute.

Hallo! Hallo! Schöne Lodzinnen und liebe Lodzer! Wißt Ihr schon, daß die von Euch mit Ungeduld erwartete Commer-Redoute der Presse im Helenenhof am 28. Juni stattfindet? Die Organisationskommission dieser Redoute hat keine Mühe gescheut, um dieses Gartenfest mit solchen Mitteln zu verschönen, wie sie bei uns noch nicht angewandt wurden.

Der große Park, die weiten schattigen Alleen, zwei Säle, der Teich und der große Sportplatz, der der Organisationskommission der Presse-Redoute zur Verfügung gestellt wurde, geben genügend Garantie dafür, daß die vorgesehenen Veranstaltungen gelingen und bei den Besuchern dieses Gartenfestes für lange Zeit in Erinnerung bleiben werden.

Die neuen Meldebücher werden kontrolliert.

Die auf Grund der Umfragezettel eingeführten neuen Meldebücher werden gegenwärtig von Beamten des Meldebüros von den Hausbesitzern und Hausverwaltern abgeholt, um im Hauptmeldebüro einer Nachprüfung unterzogen zu werden. Gleichzeitig nehmen die Beamten von den Hausbesitzern und Hausverwaltern die ausgefüllten Umfragebogen gegen Quittung entgegen, wobei jedoch nur die ohne Fehler ausgefüllten Umfragebogen angenommen werden. Die nichtvorschriftsmäßig ausgefüllten Umfragebogen, deren Zahl recht bedeutend ist und 28 bis 30 Prozent sämtlicher Umfragebogen ausmacht, müssen von den Hausbesitzern und Hausverwaltern richtiggestellt werden. (a)

Delegiertentagung der Fabrikmeister.

Am 28. und 29. d. Mts. findet in dem Lokale in der Jeronimistraße 74 eine Delegiertentagung des Fabrikmeisterverbandes der Republik Polen statt. An den Beratungen werden etwa 100 Delegierte teilnehmen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kapierkiewicz Erben, Zgierzka 54; J. Sittkiewicz Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokołowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer Nr. 193; A. Richter und B. Loboda, 11. Listopada 86.

Der Streibbrecher.

Ein Streibbrecher hu! hu! hu! fand hier auf Erden keine Ruh! Doch als er nun zu Petrus kam, der streng ins Verhör ihn nahm und zu ihm sprach: was willst du hier, du warst auf Erden keine Zier; du hast verletzt das Christentum und nun im Himmel keinen Ruhm! Wer will das Paradies gewinnen, der muß vor allem stets sein Sinnen nur auf die Bruderliebe richten, und niemals halten mit den Wichten; und ängstlich kriechen auf dem Bauch. Ein solcher Kriecher bist du auch. Und weil du bist zu Kreuz gekrochen und hast zuerst den Streif gebrochen, verfüge ich laut Artikel vier kraft meines heiligen Amtes hier, daß du fährst nieder auf der Stelle zum reichen Manne in die Hölle. — Der heilige Petrus drauf im Nu blies auf den Schlüssel bu, bu, bu, drei Teufel kamen wu, wu, wu und sprachen: Herr, was wünschst du? Herr Petrus sprach: Hier, den schleppst fort, hinab in einen sichern Ort; es ist ein rechter arger Schächer, ein ganz infamer Streibbrecher. Führt ihn hinweg zum finstern Hades ins Fegfeuer dritten Grades, und siedet ihn mit Pech und Del, zu strafen seine schwarze Seel. Und die Moral von dem Gedicht ist: Breche niemals Streife nicht. In Liebe, Treu und Einigkeit halt zu den Brüdern jederzeit. Dann wird dich Petrus nie verdammen, du wirst ihm sein willkommen. Amen!

Vom Arbeitsgericht.

Den Angestellten der Lodzger Handelsbank wird vom Arbeitsgericht ein Feiertagsgehalt zuerkannt.

Gewohnheitsgemäß erhielten die Angestellten mancher Institutionen, namentlich der Banken, jährlich 14 Monatsgehälter. Dieses Vorzuges erfreuten sich seit mehreren Jahren auch die Angestellten der Lodzger Handelsbank, die zu Weihnachten und Ostern speziell ein Monatsgehalt erhielten. In diesem Jahre hatte sich nun die Direktion geweigert, den Angestellten dieses Gehalt zu Ostern auszusahlen. Die Angestellten zogen die schwierige Lage der Institution in Betracht und waren mit der Annahme von 50 Prozent eines Monatsgehalts einverstanden, was gleichfalls von der Direktion unberücksichtigt blieb. Die Angestellten wandten sich daher an das Arbeitsgericht und verlangten die Zuerkennung eines Gehalts in der Höhe eines halben Monatskommens. Diese Angelegenheit ging zwei Gerichtsstufen durch, wobei im Ergebnis ein Urteil zugunsten der Angestellten gefällt wurde. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein unverbesserlicher Taschendieb zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Der M. Unji 18 wohnhafte Leon Raczmarek begab sich am 30. April d. J. in Begleitung seines Freundes Stanislaw Wyrembowski nach den Verkaufshallen an der Monowieckastrasse 19, um einige Einkäufe zu besorgen. Im Gedränge wurde dem Raczmarek dessen Brieftasche mit 240 Zloty Inhalt von einem geschickten Taschendieb durch Ausschneiden der Tasche gestohlen. Der dicht neben Raczmarek gehende Wyrembowski bemerkte den Diebstahl und schlug Lärm, worauf beide die Verfolgung des Taschendiebes aufnahmen. An der Ecke der Ogrodowa- und Zachodniastraße konnte der Dieb mit Hilfe eines Polizisten festgenommen werden und erwies sich im Polizeikommissariat als der bereits mehrfach wegen Taschendiebstahls vorbestrafte Jzrael Golasz. Die gestohlene Brieftasche hatte der Dieb auf der Flucht bereits einem Helfer abgegeben, so daß sie bei ihm nicht vorgefunden wurde. Der verhaftete Dieb wurde zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen.

Gestern hatte sich der Golasz vor dem hiesigen Stadtgericht des Diebstahls zu verantworten, das ihn zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

Verurteilter Kommunist.

An der Ecke der Kilinski- und Rapiorkowiskistraße bemerkte eine Polizeistreife am 22. März d. J. einen jungen Mann, der an die aus der Arbeit heimkehrenden Arbeiter Flugzettel verteilte. Da sich die Flugzettel als kommunistische Aufrufe erwiesen, wurde der junge Mann verhaftet und nach dem Polizeikommissariat gebracht, wo er sich als der 20-jährige Jzrael Wiedermann erwies. Bei dem Verhafteten wurden noch zahlreiche kommunistische Aufrufe vorgefunden. Wiedermann wurde daraufhin zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen.

Gestern hatte er sich vor dem hiesigen Bezirksgericht der kommunistischen Propaganda zu verantworten, das ihn zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte. (a)

Kunst.

Die Ausstellung der weiblichen Gewerbeschulen des Lodzger Kreises.

Am 11. Juni wurden die Gewerbeausstellungen des Lodzger Kreises im Institute für Kunstpropaganda im Sienkiewicz-Park und im Lokale für neuzeitliche Wohnungseinrichtung „So-Go“, Moniuszki 2, eröffnet. An der Ausstellung nehmen die Gewerbeschulen von Lodz und des Lodzger Kreises teil.

Interessant sind die Exponate der Staatlichen Gewerbe- und Handelsschule an der Kopernikastraße 41. Man sieht, daß die Schule auf Sachlichkeit Gewicht legt und ihre Erzeugnisse auf die Befriedigung der laufenden Bedürfnisse des Marktes eingestellt sind. Die ausgestellten Hüte, Halstücher und Mäntel sowie die selbsthergestellten Blumen zeugen von Verständnis für die gegenwärtigen Modebedürfnisse.

Die Handwerkerschule der Gesellschaft „Przejazd“ in der Lokatorstraße 12 hatte bis dahin noch nicht die Möglichkeit, ihren Einfluß zur Geltung zu bringen.

Die staatliche weibliche Gewerbeschule zeigt in ihren Exponaten augenfällige Anstrengungen, um ein gewisses Kunstniveau zu erreichen, zeigt aber kein Verständnis für die Lebensbedürfnisse des laufenden Tages. Ihre Erzeugnisse sind nicht auf Massenkonsum, sondern Luxus eingestellt, welcher in der heutigen Zeit wenig Berechtigung hat. Die Exponate zeigen im allgemeinen eine Verarbeitung und Nachahmung von Vorbildern vergangener Zeiten.

Die Gewerbe- und Hauswirtschaftsschule sieht ihre Aufgabe in der praktischen Vorbereitung ihrer Schülerinnen als Angestellte in Gastwirtschaften, Kinderbewahranstalten, Pensionaten, Spitälern und anderen ähnlichen öffentlichen Anstalten. In dieser Richtung sind daher auch ihre ausgestellten Exponate aus allen mannigfaltigen Gewerbebezügen des Lebens.

Am interessantesten stellen sich die Exponate der Gewerbeschule in Koluski dar. Der methodische Teil ist in der Kunstgalerie im Sienkiewiczpark untergebracht. Man sieht dort den stufenweisen Entwicklungsgang der Kompositionsgesetze von der Linie bis zur Farbe, von der Farbe bis zur Faktur und von der Faktur bis zu den verschiedenartigsten Materialien. — Es gibt nicht viel ähnliche so hervorragende Arbeitsstätten neuzeitlicher Einstellung in Europa. Das methodische Aufbauprogramm ist bewundernswürdig, logisch und allgemein gehalten. Der zweite Teil dieser Ausstellung und zwar der praktische Teil dieser Schule ist im Lokale für neuzeitliche Wohnungseinrichtung „So-Go“, Moniuszki 2, untergebracht. Es ist schwer, hier ausführlich diesen Teil der Ausstellung zu besprechen, da er auch großes Fachstudium voraussetzt. Die zwischen den neuzeitlichen Möbeln der Firma ausgestellten Exponate geben die Einheit des modernen Stils mit außerordentlichem Effekt wieder.

Gib

diese Zeitung allen Freunden, Verwandten und Kollegen, die wie Du für Freiheit und soziale Gerechtigkeit kämpfen,

und überzeuge

sie, daß ihrem idealen Streben in der praktischen Politik nur die Lodzger Volkszeitung erfolgreich Rechnung trägt.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Generalversammlung des Stella-Vereins. Im Festsaal des 4. Feuerwehrgesetz hielt der Musikverein „Stella“ am Sonnabendabend seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung eröffnete Herr Präses Robert Bräutigam, worauf Herr Vizepräsident Blaszkiewicz die aus 12 Punkten bestehende Tagesordnung verlas. Nachdem die Tagesordnung zur Kenntnis genommen worden war, wurde Herr Oskar Krause zum Versammlungsleiter gewählt, der seinerseits die Herren Hennig und Tom zu Beisitzern und Herrn Ruz zum Protokollführer berief. Zunächst wurde der im verfloffenen Vereinsjahre verstorbenen Vereinsmitglieder gedacht, und zwar der Herren Reinhold Hilcher, Alfons Zelt und Ludwig Rospa; ihr Andenken wurde durch Abspielen des Trauermarsches, der von den passiven Mitgliedern stehend angehört wurde, geehrt. Es folgten die üblichen Berichte der Verwaltung, und zwar des Schriftführers, Kassierers sowie der Tätigkeitsberichte. Der Tätigkeitsbericht ließ einen sehr bedeutenden Aufschwung des Vereins im verfloffenen Jahre erkennen. Besonders das Orchester, das sich bei Antritt der scheidenden Verwaltung in sehr beklagenswertem Zustand befand, wurde auf eine sehr bedeutende Höhe gebracht. Für die Musiker wurden neue Uniformen angeschafft, die Instrumente wurden gründlich repariert usw. Das Orchester hat im Laufe des Jahres 45 Übungen abgehalten. Im Namen der Revisionskommission erstattete Herr Sturzewski den Bericht, demzufolge die Vereinskasse in bester Ordnung vorgefunden wurde. Anschließend wurde eine Reihe von Mitgliedern, die lange Zeit mit der Beitragszahlung im Rückstande sind und auch sonst kein Interesse für den Verein an den Tag legen, aus der Vereinsliste gestrichen. Nun wurde die Verwaltung entlastet. Der Vorsitzende Herr Krause richtete an die Verwaltungsmitglieder, insbesondere an Herrn Präses und Kapellmeister Bräutigam innige Dankesworte für die geleistete aufopferungsvolle Arbeit — und die Kapelle spielte zu Ehren der Verwaltung den „Alten Kameradenmarsch“. Nach einer kurzen Pause wurde zur Wahl der Verwaltung geschritten. Auf allgemeinen Wunsch wurde Herr Kapellmeister Bräutigam zum Präses wiedergewählt, der die Annahme dieses Amtes von der Wiederwahl der übrigen Verwaltungsmitglieder abhängig machte. Es wurde denn auch die alte Verwaltung wiedergewählt, und zwar die Herren: Blaszkiewicz, Vogel, Cerecki, Walter, Ruz und Rüdert. Zu Archivaren wurden gewählt: die Herren Schön, Schmidt und Köhler; Wirte: Lerch, Thiem und Liebig; Verwaltungsmitglieder ohne Amt: Hennig und Frank. In die Revisionskommission wurden berufen die Herren: Krause, Sturzewski, Edm. Thiem, Ulrichs und Futterleib. Da der Verein im kommenden Jahre sein 25jähriges Vereinsjubiläum begeht, wurde auch ein Jubiläumskomitee gewählt, dem folgende Herren angehören: Quiram, Raczynski, Pawula, Henez, Schmidt, Dinkhorst, Ulrich, Schön, Sturzewski, Wladyslaw, Israel, Futterleib, Reich Oskar, Piotrowski, Josef, Knothe und Szymanski. Nach der Wahl wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Erste Quartalsitzung des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter. Am Sonnabend um 8.30 Uhr abends fand die angelegte Sitzung in Anwesenheit von 80 Mitgliedern statt. Eingangs derselben wurden durch Erheben von den Sitten die verstorbenen Mitglieder geehrt und zwar L. Stach, Fiebig und G. Krüger. Alsdann wurde vom ersten Schriftführer H. Scheske das Protokoll der letzten Generalversammlung sowie der Tätigkeitsbericht verlesen, aus dem zu ersehen ist, daß der Verein gegenwärtig 790 zahlende Mitglieder zählt, davon 1 Ehrenpräsident, 6 Ehrenmitglieder und 13 Protektionsmitglieder. Während des Bericht-Quartals fanden 7 Verwaltungssitzungen statt. Außerdem beteiligte sich der Verein aktiv an verschiedenen Festlichkeiten. In der Folge lasen W. Will den Kassabericht, P. Kobaczynski den Bericht über die Tätigkeit der Gesangssektion, R. Becker als Kapitän der Radlersektion, S. Neumann den Bericht über den Stand der Sterbefälle, und zuletzt schloß L. Polgrabia mit dem Bericht der Revisionskommission ab. Unter Punkt Freie Anträge wurden noch verschiedene laufende Angelegenheiten angeschnitten. Bekanntgegeben wurde ferner, daß am 28. Juni der Verein sein alljährliches Gartenfest im Garten „Sielanka“ veranstaltet, zu welchem alle Mitglieder und Freunde eingeladen werden. Die Sitzung wurde um 9.30 Uhr geschlossen.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 23. Juni 1931.

Polen.

Lodz (233,8 M.)

12.10, 16 und 17.25 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 19.50 Operette: „Eine Nacht in Wien“.

Warschau und Krakau.

Lodzer Programm

Posen (896 Hz, 335 M.)

13.05 Schallplatten, 17.30 Italienischer Unterricht, 18 Orchesterkonzert, 19.35 Verschiedenes, 19.50 Operette: „Eine Nacht in Wien“.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.)

11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 und 19 Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendsunde, 18.15 Klavierkonzert, 20

Sport-Turnen-Spiel

Arbeiterporttag.

Der dritte allgemeine Arbeiterporttag der deutschen werttätigen Sportler findet wie in den Vorjahren auch in diesem Jahre am Tage des großen Parteigartenfestes statt. Diese Veranstaltungen finden bekanntlich diesmal in Chojny statt, welche Ortsgruppe eifrig bei der Arbeit ist, diese Veranstaltungen zu wahren Volksfesten zu gestalten. Für die Sportwettbewerbe wurde eigens für diese Zwecke ein Sportplatz gemietet, damit die Sportler in normalen Verhältnissen an den Start gehen können. Auch in diesem Jahre verpricht die Teilnehmerzahl eine imposante zu werden. Fast alle Ortsgruppen werden mit dabei sein. Auch die von Lodz weiter abgelegenen Ortsgruppen, wie Tomaszow und Bunska-Wola, werden es sich nicht nehmen lassen, ihre besten Radler zu entsenden. Die Ortsgruppen Konstantynow, Alexandrow, Gzierz usw. werden dagegen durch Leichtathleten und Handballspieler vertreten sein. Neben den Lodzer Ortsgruppen tritt zum erstenmal auch die im Zentrum gegründete Sportsektion bei dem Deutschen Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“ auf. Dieser Sektion wurde auch die technische Durchführung des Arbeiterporttages übertragen. Das Sportprogramm sieht in diesem Jahre wie folgt aus: 1. Radrennen auf der Chaussee über 20 Kilometer; 2. Wettkampf über 3 Kilometer; 3. Fünfkampf für Leichtathleten, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Kugelschleudern, Hochsprung, Weitsprung und Dreisprung und 4. Handballspiel. Für jeden einzelnen Wettbewerb sind wertvolle Preise vorgesehen. Ferner erhält diejenige Ortsgruppe, die aus allen Wettbewerben mit den meisten Punkten hervorgeht, den im Vorjahre vom Deutschen Kultur- und Bildungsverein gestifteten Wandpreis.

Die nächsten Ligaspiele.

Am kommenden Sonntag finden im Reiche nachstehende Ligaspiele statt: LKS. — Wisla in Lodz, Cracovia — Ruch in Krakau, Pogon — Lechia in Lemberg und Czarni — Warszawianka ebenfalls in Lemberg.

Der Stand der Ligaspiele.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Wisla	10	13	29:13
2. Legia	9	12	23:13
3. Warta	10	12	26:16
4. Ruch	9	10	15:10
5. Pogon	8	10	15:14
6. Gwardia	8	9	14:6
7. L. K. S.	9	9	19:18
8. Polonia	11	9	20:26
9. Warszawianka	9	8	23:28
10. Cracovia	9	7	14:25
11. Lechia	8	6	9:24
12. Czarni	9	5	13:26

Der Stand der Spiele um die A-Klasse-Meisterschaft von Lodz.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. L. S. p. u. L.	14	20	33:11
2. Orlan	11	16	24:13
3. Hakoah	12	16	30:22
4. L. K. S. 16	12	15	38:22
5. M. K. S.	13	14	20:15
6. Touring	13	11	26:28
7. Widzew	13	11	22:29
8. P. T. C.	12	11	14:30
9. Stalowiecki	14	10	20:30
10. Burza	12	10	16:27
11. A. K. S.	12	4	16:32

Radrennen in Wloclawek. Paul (Sturm) dreifacher Sieger.

Am vorgestrigen Sonntag fanden in Wloclawek in diesem Jahre die ersten Radrennen mit auswärtigen Fahrern statt. Aus Lodz starteten die „Sturm“-Fahrer Paul und Elsner sowie Fahrer aus Plock und Graubenz. Der Hauptlauf des Tages — ein Fliiegerrennen — gewann nach unzähligen Vor- und Zwischenläufen Paul vor Reiga und Quant, beide aus Wloclawek. Das australische Mannschaftsrennen (Einheimische gegen Gäste) gewannen die Gäste, darunter Paul und Elsner. Zum Schluß wurde noch ein 50-Kunden-Mannschaftsrennen ausgetragen, das

die Lodzer Mannschaft sicher gewann. Das Publikum war mit der Fahrweise der Lodzer sehr zufrieden und kargte nicht mit Beifall.

Handball: Fortschritt — Konstantynow 1:1.

Am Sonntag fand in Konstantynow ein Handballspiel zwischen der Sportsektion des „Fortschritt“-Vereins und der Sportsektion der Ortsgruppe der DSKB. in Konstantynow statt, welches unentschieden mit 1:1 endete. Die Lodzer hatten in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel und konnten auch durch Ficht den ersten Erfolg buchen. In der zweiten Spielhälfte waren es jedoch die Konstantynower, die auf des Tempo drückten und unausgesetzt angriffen. Es gelang ihnen auch ein Tor zu erzielen und somit das Resultat gleichzustellen.

Klofowicz (ZS.) Lodzer Chausseemeister.

Gestern fand auf der Straße Pabianice—Kamocla-Wola—Petritau und zurück das diesjährige Rennen um die Chausseemeisterschaft des Lodzer Bezirks statt. Die Strecke betrug insgesamt genau 100 Kilometer. Das Rennen veranstaltete der Pabianicer Sportverein „Kruschender“ unter der Aufsicht des Lodzer Radfahrerverbandes. Dem Starter stellten sich 30 Fahrer verschiedener Lodzer wie auch Pabianicer und Kalischer Vereine. Der Titelverteidiger Sochowiez blieb dem Start fern. Punkt 8 Uhr morgens wurde der erste Mann — Hoffschneider (ZS.) auf die Fahrt geschickt. Die übrigen Fahrer folgten mit je 2 Minuten Abstand. Klofowicz, welcher im allgemeinen als Favorit galt, hatte Startnummer 2. Von den 30 gestarteten Fahrern beendeten das Rennen in sehr guter Form 27, der Rest mußte infolge Defekte die Weiterfahrt einstellen. Aus diesem schweren Rennen ging erwartungsgemäß Klofowicz als Sieger mit der für Lodzer Verhältnisse Rekordzeit von 3 Stunden, 6 Minuten und 55,8 Sekunden hervor. Mit nur 2 Minuten Rückstand und ebenfalls sehr guter Zeit belegte den zweiten Platz Hoffschneider (3 St. 9 Min.) Dritter wurde Odartus (ZS.), vierter Kolo-dziejczyk (Ressource), fünfter Bartoszke (ZS.).

Die unplatzierten Fahrer haben sämtlich ebenfalls gute Zeiten herausgefahren. So beträgt die Zeit des 27. Fahrers 3 Stunden und 53 Minuten.

Die Organisation und die Besetzung der Strecke war musterhaft.

Bewegungsspiele.

Im Herrentorball um die Meisterschaft der A-Klasse wurden folgende Ergebnisse erzielt: YMCA. — LKS. 21:16 (!!!), YMCA. — Triumph 29:12. Damentorball: ZKB. — LKS. 36:4, KE. — WKS. 30:30, LKS. — ZKB. 31:8. Hazena: ZKB. — TUR. 11:5, Zjednoczone — Wima 3:3, ZKB. — WKS. 5:0.

Erfolge der polnischen Leichtathleten in Antwerpen.

Bei den internationalen Leichtathletikämpfen konnten die Polen unter den 7 teilnehmenden Nationen den ehrenvollen zweiten Platz belegen. Die technischen Ergebnisse der einzelnen Kämpfe waren folgende: 400-Meter-Hürdenlauf: 1. Lord Burgley (England) 55,4 Sek., 2. Kofrzewski (Polen) 55,8 Sek. 5-Kilometer-Lauf: 1. Kusocinski 14.55,3 (neuer polnischer Rekord), 2. Benisbel (England) 15.25. 1500-Meter-Lauf: 1. Rosmell (England) 4.01,2, Pefkiewicz (Polen) 4.01,4. In der allgemeinen Klassifikation siegte London vor Warschau.

Radrennen mit Tobeschurz in Deutschland.

Anlässlich der Steherrennen um das Goldene Rad von Elberfeld, das am Mittwochabend ausgefahren wurde, kamen Dederichs und sein Schrittmacher Ceurremans zu Fall. Der Schrittmacher wurde mit schweren Verletzungen von der Bahn getragen und verschied bald darauf. Das Rennen, das über 50 Kilometer ging, wurde von Möller in 39:42,2 vor Schön (5 Meter zurück), Grassin (100 Meter), Gilgen (200 Meter) und Thollembeck (435 Meter) gewonnen. Der zweite Lauf wurde wegen einsetzenden Regens abgefragt.

Mittsommernacht (Dichtung für Musik), 21.10 Orchesterkonzert.

Breslau (923 Hz, 325 M.)

6.45, 11.35, 13.10 13.50 und 14.50 Schallplatten, 15.30 Kinderfunk, 16.10 Unterhaltungsmusik, 18.05 Stunde der Musik, 18.55 Johann Strauß, 20 Mittsommernacht (Dichtung für Musik).

Königsmusterhausen (983,5 Hz, 325 M.)

12.30 und 14 Schallplatten, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 20 und 22.05 St. Hans-Feier.

Prag (617 Hz, 487 M.)

11.30, 14.10, 17.15 und 22.20 Schallplatten, 12.30 und 13.05 Konzert, 14.30 und 21 Orchesterkonzert, 19.05 Schauspiel: „Ruchlebove“.

Wien (581 Hz, 517 M.)

11, 12.40 und 15.20 Schallplatten, 17 Kinderstunde, 18.20 Englischer Unterricht, 20 Johannisfeier in Norwegen, 21.40 Orchesterkonzert

11. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Richard war aufgesprungen, als sein Vater Blandines Brief vorlas.

„Wir müssen das törichte Mädel doch wieder zurückholen!“ rief er, blaß geworden.

„Ja, aber wo ist sie?“ sagte Hermann. „Sie hat sicher selbst noch nicht gewußt, wohin sie fahren soll, als sie diese Zeilen schrieb, hat vielleicht den ersten Zug genommen, der hier ankam, und ist dann aufs Geratewohl irgendwohin gefahren.“

„Sie muß verzweifelt gewesen sein“, schluchzte Franziska. „Die letzten Tage war sie schon so betrübt und weinte fast immer.“

„Wird wohl etwas Wahres an dem Gerücht sein. Sie hat ein schlechtes Gewissen gehabt, darum ist sie heimlich geflohen.“

Frau Irma nahm sich dabei, als sie das sagte, von dem delitaten Kaviar.

Auch Dora ließ sich nicht im geringsten im Essen stören; sie hörte sogar recht behaglich zu, als ginge sie die ganze Geschichte nichts an.

„Ob ich nach dem Bahnhof laufe und dort nachfrage? Vielleicht kann sich einer der Beamten erinnern, wohin sie gefahren ist.“

„Tue das, mein Sohn; möglich könnte es sein. Aber wahrscheinlich wird keiner auf sie geachtet haben, denn jetzt um diese Zeit ist der Verkehr ziemlich stark. Versuchen müssen wir jedenfalls alles.“

Richard stürzte aus dem Zimmer. Hermann versuchte indessen, Franziska zu beruhigen, während sich Frau Irma und Dora nicht im Genuß der Delikatessen stören ließen.

Nach kaum einer halben Stunde war Richard wieder zurück. Aber er hatte nichts ermitteln können, denn niemand hatte auf eine junge Dame geachtet, weil der Verkehr nach den kleineren Stationen um die fragliche Zeit eben zu groß war.

So konnte man also nichts weiter beginnen, als abzuwarten, bis ein Brief, wie Blandine schrieb, von ihr eintraf. Dann würde sie ja auch ihre Adresse mitteilen, wie Hermann seiner Schwester beruhigend sagte; dann konnte man den flüchtigen Vogel bald wieder im Nest haben.

Frau Irma träufelte bei diesen Worten ihres Gatten zwar verächtlich die schmalen, gefärbten Lippen, aber das sah zum Glück keiner, außer Dora, die verständnisvoll ihrer Mutter zublinzelte.

„Heute können wir weiter nichts unternehmen, Franziska“, sagte ihr Bruder nach einer Weile, „das siehst du ja ein. Morgen werde ich selbst nach Berlin fahren, um einen Detektiv zu befragen, wie ich am schnellsten die Ausreißerin finden kann. Also beruhige dich. Vor allen Dingen ängstige dich nicht. Blandine ist schließlich kein Kind mehr und sicher selbständiger, als du denkst. So leicht wird ihr schon nichts geschehen.“

Endlich, als Franziska einsah, daß sie doch an diesem Abend nichts weiter erreichen konnten, begab sie sich, von Richard geleitet, hinüber in ihr Häuschen.

Unterwegs erfaßte der Neffe die weisse Hand der alten Tante und sagte traurig:

„Tante Franziska, ich fühle ebenso schmerzhaft wie du, daß Blandine von uns gegangen ist. Du weißt, wie sehr ich sie liebe, daß ich sie hat, mein Weib zu werden, aber daß sie mich nicht wiederliebt. Ich leide noch jetzt unter dieser Enttäuschung, die sie mir durch ihre Weigerung bereitet hat; aber meine Liebe zu ihr ist noch immer unverändert geblieben. Auch ich Sorge mich unbeschreiblich um sie, denn wenn ihr ein Leid geschähe, dann wäre auch mein Leben mir nichts mehr wert.“

Tante Franziska drückte stumm seine Hand, aber es lag darin mehr, als Worte sagen konnten.

* * *

Wie aus einer Betäubung erwachte Blandine, als der Zug in Berlin einfuhr und das Getriebe der Großstadt sie umbrandete. Mechanisch nahm sie ihren Koffer und ging mit dem Schwarm der anderen Reisenden durch die Sperre, ließ sich gedankenlos vorwärtschieben und stand dann plötzlich erwachend draußen auf der Straße, ohne zu wissen, wohin sie sich wenden sollte.

Da erfaßte sie zum ersten Male ein Grauen, daß die Angst ihr fast die Knie zuschnürte. Am liebsten wäre sie wieder zurückgefahren, um sich unter dem schützenden Dach des kleinen Gartenhauses zu verkriechen, unter den liebevollen Augen der guten Tante Franziska, die sie so von ganzem Herzen liebte.

Aber kaum, daß der Gedanke auftauchte, so vertwarf sie ihn auch wieder. Nein, zurück konnte sie nicht mehr, nachdem die harte Frau Irma so böse Worte zu ihr gesprochen hatte.

Nein, sie mußte vorwärts, und sollte sie auch zugrunde gehen, denn nach Blumenau führte für sie kein Weg mehr zurück.

Die Menschen, die hastig vorbeisprudelten, stießen sie an, da sie mitten im Wege stand, und so mußte sie endlich weitergehen, wollte sie nicht unliebsam auffallen. Benommen von dem Leben und Treiben, dem Hasten und Jagen trotz der späten Stunde, ließ sie sich von der Menge schieben und treiben wie ein feuerloses Schiff, das keinen Führer mehr hat.

In der belebten Friedrichstraße fiel sie auch nicht weiter auf, denn da gingen noch mehr Reisende mit ihrem Handgepäck; aber als sie an die Ecke „Unter den Linden“ kam, stand sie wieder rat- und ziellos da, bis sie von einem Herrn angesprochen wurde. Da hastete sie angstvoll weiter. Die Linden hinunter, wo es stiller wurde und das Dunkel sie umfing, das sie schlingend einhüllte.

Aber sie eilte doch unbewußt weiter, als triebe eine Macht sie vorwärts, bis sie vor einem hohen Gebäude stehenblieb, als hätte das Geschick sie gerade hierher geführt.

Es war das Opernhaus. Blandines Herz klopfte heftig und mit lauten, harten Schlägen, als sie das Haus ihrer Sehnsucht erkannte.

Die Vorstellung war noch nicht beendet, denn innen brannte noch Licht. Eine Menge von Wagen stand vor dem Portal.

Tränen füllten Blandines Augen. Sie würde nun das Singen aufgeben müssen, denn sie mußte von jetzt an um das tägliche Brot arbeiten, da konnte sie nicht mehr lernen und üben. Und nun liefen die heißen Tropfen über ihre blaffen Wangen, als sie sich ihr künftiges Leben vorstellte. Das war nun das Ende von all den stolzen Plänen und Hoffnungen, die ihr geliebter Vater stets für sie hegte und denen sie selbst mit begeistertem Herzen zugestimmt hatte. Anstatt die Menge durch ihre hehre Kunst zu begeistern, würde sie irgendwo, vielleicht als Dienstmagd, in harter Arbeit ihr tägliches Brot verdienen — ein Spielball übler Launen einer verwöhnten Herrin. Das was das Ende.

Und im Moment flog wieder leise Reue in ihr auf, daß sie vielleicht doch zu unüberlegt gehandelt hatte, im ersten Impuls und im Sturm ihrer aufgeregten Nerven.

„Kehre zurück“, drängte eine mahnende Stimme in ihr, „kehre zurück unter das schützende Dach der guten, alten Tante Franziska, die dich mit Freudentränen wieder an ihr Herz drücken würde, denn sie liebt dich, wie eine Mutter ihr Kind nicht inniger lieben kann. Kehre zurück und nimm die Angst und den Kummer über dein Fortgehen vom Herzen dieser gütigen Frau, die dir von Anfang an mit offenen Armen entgegenkam. Sie würde dir keinen Vorwurf machen, und du bist wieder frei von allen Ängsten um die Zukunft, kannst dein Studium vollenden und das Erbe des Vaters, dereinst seine würdige Nachfolgerin zu werden, antreten. Brauchst nicht in harter Arbeit deinen Unterhalt bei fremden, gefühllosen Menschen zu verdienen, sondern liebende Frauenaugen werden wieder über dir wachen in zärtlicher Sorge um dein Wohl.“

Und schon machte sie eine Bewegung, sich umzuwenden und den Weg zum Bahnhof zurückzuleiten, als wie eine Vision das harte Gesicht Frau Irmas vor ihren Augen erschien und die bösen Worte in ihren Ohren klangen, die diese zu ihr gesprochen hatte.

Nein, nein, nicht zurück! Sie konnte nicht mehr nach Blumenau zurückkehren, wo alle mit Fingern auf sie weisen würden, wie die Tante ihr gesagt hatte; sie mußte vorwärts, mußte den Weg, den sie einmal beschritten hatte, weitergehen, einerlei, wohin er führen würde — nur nicht mehr der entsetzten Frau unter die Augen treten. Und sinnlos stürmte sie wieder vorwärts, ohne zu sehen, wohin, bis sie mit dem Gesicht beinahe gegen einen Kasten gestoßen wäre.

Da kam sie zu sich. Sie stand an der Mauer, und vor ihr hing der Kasten mit dem Programm des Abends. Und als sie sich wieder gefaßt hatte und auf sich selbst besann, da erwachte auch wieder unbewußt das Interesse für die Kunst und für die Bühne, und gewohnheitsgemäß, wie früher, las sie, was jetzt gegeben wurde, und die Namen der Sänger und Sängerinnen.

„Tannhäuser!“ Oh, den hatte der geliebte Vater auch immer gesungen, und wie hatte die Menge begeistert gelauscht, wenn seine warme, weiche Stimme durch den Raum klang, wie hatte sie ihn nach jedem Altschluß jubelnd hervorgerufen, und was hatte sie ihm für Blumen und Geschenke überreichen lassen! Wie tat das Herz so schrecklich weh bei diesen alten Erinnerungen, daß Blandine ihre Hand fest darauf pressen mußte, um nicht laut aufzuföhnen. Und wie drängten und schmerzten die alten Erinnerungen, die plötzlich mit aller Macht wieder in ihrem Gedächtnis auflebten!

Den Wolfram sang damals der berühmte Gutter, der beste Freund des Vaters. Blandine entsann sich noch ganz genau der letzten Vorstellung, der sie in der Bühnenloge beigewohnt hatte.

Und plötzlich wurden ihre Augen groß und weit, denn hinter dem Wolfram stand der Name „Gutter“. Er sang wahrhaftig diese Partie. Und da überkam es Blandine wie eine Offenbarung, daß das Geschick sie diesen Weg geführt hatte, damit sie den alten Freund wieder traf, der ihr noch am Grabe des Vaters hoch und heilig versprochen hatte, ihr stets zu helfen, wenn sie einmal in der Not zu ihm käme.

Nun war sie wirklich in der größten Not und Sorge und fand diesen guten Freund.

Verflagen waren plötzlich die Müdigkeit und Verzweiflung, die trostlose Angst und Sorge, und wie neubelebt wandte sie sich um und rannte nach dem Bühneneingang, wo eine matte Birne den Weg etwas erhellte.

Der Portier trat näher, als er das schöne Mädchen mit dem Koffer eintreten sah, und fragte sie höflich nach ihrem Begehre.

Ja, Herr Gutter sei schon im Theater, aber die Vorstellung sei noch nicht beendet, und er dürfe seinen Posten nicht verlassen und hinaufgehen; aber sie solle einige Zeilen schreiben, die würde er durch einen Bühnenarbeiter nach oben in die Garderobe des Sängers schicken.

Das tat Blandine und wartete nun unten im Gange mit Spannung und Herzklopfen eine geraume Weile, bis die ersten Statisten, Statistinnen und das Chorpersonal nach und nach die Treppe herunterkamen. Später kamen die bekannten Sänger und Sängerinnen, die der eifrige Portier mit Namen nannte; denn sein Scharfblick hatte wohl in dem jungen Mädchen eine vom Fach erkannte.

Und dann kam Gutter, der berühmte, bekannte, breit und massig die schmale Treppe heruntergestiegen.

„Wahrhaftig, da ist sie ja! Mädel, Blandine!“ dröhnte seine sonore, wohlklingende Stimme freudig bewegt, und über sein scharfes Schauspielergesicht ging ein sonniger Schein, als er die Arme weit ausbreitete. Und Blandine stürzte in diese rettenden Arme des alten, treuen Freundes

hinein, während blinkende Tränen aus ihren Augen rannen.

„Kindchen, Mädelchen!“ Der Sänger hielt sie etwa von sich ab, um sie besser betrachten zu können. „Wo kommst du denn her, so spät und mit einem Koffer? Sicher durchgebrannt, he?“

„Ja, Onkel Gutter.“ Die alte Anekdote kam wie vor selbst über Blandines Lippen, und der Sänger fand auf nichts dabei, denn er lachte dröhnend auf und meinte:

„Spieltest es wohl nicht mehr aus in der Gefangenschaft bei den soliden Krämern; kann mir das lebhaft denken.“

„Es ist eine sehr bittere Geschichte für mich“, sagte Blandine traurig, „und wie ich den langen Weg nach Berlin gekommen bin, das begreife ich jetzt selbst nicht mehr. Die Verzweiflung hielt mich in ihrem Bann.“

„So hast du auch noch kein Unterkommen für die Nacht, Kind?“

„Nein, Onkel Gutter. Ich kam soeben vom Bahnhof und lief wie in einem Traum bis hierher, wo ich plötzlich erwachend vor dem Kasten stand und deinen Namen auf dem Bettel las; da war ich wieder froh und schrieb dir die Zeilen.“

„Und tatest recht daran, Mädel! Der alte Gutter wird dir schon weiterhelfen. Zwar bin ich nur noch wenige Tage hier in der Hauptstadt und überhaupt im Lande; aber wir werden schon für dich etwas finden. Also Kopf hoch und nicht den Mut verlieren! Und nun komm mit in mein Hotel, dort wirst du auch ein Zimmer bekommen. Und während des Abendessens werden wir beraten, was wir für deine nächste Zukunft tun können.“

Er faßte das glückstrahlende Mädchen einfach unter, als wäre es das Selbstverständlichste von der Welt, und führte es zur nächsten Autotaxe, die sie bestiegen, um zu seinem Hotel zu fahren.

Die nächste Stunde verging Blandine wie in einem Traum: sie sah sich an der Seite des berühmten Sängers in eine vornehme Hotelhalle treten, sah sich von dienerndem Personal umringt und in einem Fahrstuhl in das obere Stockwerk fahren, sah sich in einem mäßig großen Zimmer stehen und ihren Koffer aufschließen, und kam erst wieder so recht zum Bewußtsein, als sie dem Sänger gegenüber am Tisch in seinem Wohnzimmer saß und er ihr aufmunternd den schäumenden Sektisch entgegenhielt.

„So, Kind, und nun erzähle mir, wie du die letzten Wochen und Monate verlebt hast“, sagte er, als sie gegessen und der Diener den Tisch abgeräumt hatte, und goß noch einmal die Gläser voll. „Brauchst dich vor dem alten Freund deines Vaters nicht zu schämen! Weist ja, daß ich es stets gut mit dir meine.“

Und Blandine schüttete ihm ihr ganzes Herz aus, verschwieg ihm nichts; auch nicht ihre große Liebe zu Fürst Eberhard.

„Armes Kind!“ Der Sänger strich mit weicher Hand über den gesenkten Kopf des Mädchens und erfaßte dann mit tröstendem Druck die kleine, zuckende Hand, die vor ihm lag: „Armes Kind!“

Und dann erbot er sich über die harte Frau Irma, die mit ihren grausamen Worten Blandine in Nacht und Nebel ins Ungewisse hinausgejagt hatte, unbekümmert darum, was aus dem unerfahrenen Mädchen wurde. Raum konnte er sich darüber beruhigen. Endlich meinte er, nachdem er lange vor sich hingesonnen hatte:

„Nun pass' einmal auf, Blandine: Ich fahre in wenigen Tagen von Hamburg nach Newyork mit einem von mir zusammengestellten Ensemble, da kannst du, wenn du Lust hast, mitkommen und ab und zu eine der kleineren Partien übernehmen, natürlich zuerst nur aus Hilfsweise, denn du hast ja noch nie öffentlich gesungen. Deine Stimme kenne ich ja von früher, und wenn du bei Gregori weiterstudiert hast, so weiß ich schon genau Bescheid. Ich werde dich natürlich weiterbilden, denn ich singe selbst nach Gregoris System. Na, hab' ich das Rechte getroffen, kommst du mit?“

Er blickte das junge Mädchen, dessen Wangen von dem ungewohnten Wein sanft gerötet waren, lächelnd an.

Ihre Augen strahlten ihn an mit einem so ercenten Ausdruck, daß es den Mann eigen berührte.

„Ja, Onkel Gutter, ja, mit Freude gehe ich mit dir. Ach, ich bin ja so froh, so glücklich, daß ich dich gefunden habe.“ Und in ihrer Seligkeit sprang sie auf und fiel dem schmunzelnden Sänger um den Hals, ihn herzlich küssend.

„Sm!, das lasse ich mir schon gefallen“, lachte er gutmütig auf. „Na, schadet nichts, bin ja schon immer dein alter, guter Onkel Nikol gewesen, der dich schon als kleines Mädelchen kannte. Aber nun wollen wir uns zur Ruhe begeben, denn morgen habe ich wieder eine anstrengende Partie zu singen, und du wirst nach diesem Tage der Aufregungen auch müde und abgelenkt sein. Und morgen ist auch noch ein Tag, da sprechen wir dann über alles noch einmal in Ruhe. Vor allen Dingen mußt du dir so schnell wie möglich einen Paß besorgen; aber den bekommst du durch meine Beziehungen ohne weiteres, da du von mir engagiert bist. — Und nun gute Nacht, mein Kind! Grüble nicht mehr nach über Gefühnens, denn jetzt beginnt für dich ein neues Leben, das dich hoffentlich auf seinen höchsten, sonnigsten Höhen sieht.“

Und nachdem er einen väterlichen Kuß auf die Mädchenstirn gedrückt hatte, begleitete er sie bis zur Tür. Hier ergriff Blandine seine Hand und sagte so recht aus tiefstem Herzensgrund:

„Ich danke dir, lieber Onkel Nikol, von ganzem Herzen, denn du hast mich aus der größten Not und Bedrängnis errettet; ohne dich wäre ich gewiß untergegangen.“ Und ehe er sich versah, neigte sie sich über seine Hand und küßte sie. Dann verschwand sie schnell und eilte den Gang hinunter bis zu ihrem Zimmer, dessen Tür sie hinter sich ins Schloß drückte.

(Fortsetzung folgt.)

unterrichtet sei, werde sich der Kabinettsrat bzw. der Ministerrat erst Dienstag mit dieser wichtigen Angelegenheit befassen können. Die Regierung hoffe, daß es sich nach der Auffassung Hoovers nicht darum handle, die Rechte Frankreichs zu beeinträchtigen. Amerika könne natürlich nicht verlangen, daß Deutschland allein zum Schaden Frankreichs aus einer finanziellen Sanierungsaktion Nutzen ziehe. Das Blatt fügt hinzu, daß der Finanzminister am Sonntagabend eine sehr eingehende wichtige Besprechung mit Sachverständigenfinanzleuten gehabt habe. Am heutigen Montag wird eine ebenso eingehende Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Laval stattfinden.

England nimmt Hoovers Vorschläge grundsätzlich an.

London, 22. Juni. Die englische Regierung hat am Montag vormittag ihre Antwort auf die Moratoriumserklärung Hoovers an die Regierung der Vereinigten Staaten übermitteln lassen. Das Telegramm stimmt inhaltlich mit den Äußerungen überein, die Macdonald am Montag nachmittag im Unterhause abgab, wonach die englische Regierung die Vorschläge Hoovers begrüßt und sie grundsätzlich annimmt. Die Hoover-Erklärung ist jetzt der Gegenstand der näheren Durcharbeitung durch die verschiedenen zuständigen Ministerien und deren politische, finanzielle, rechtliche und sonstige Sachverständige.

London, 22. Juni. Der Schritt Hoovers, die Welt für ein Jahr von der Last der Reparations- und Schuldentilgungen zu befreien, wird von der gesamten englischen Presse lebhaft begrüßt. Doch wird vor übertriebenem Optimismus gewarnt. „Times“ sagt, Hoovers Plan sei gut und müsse bald durchgeführt werden. Viel werde von der Haltung Frankreichs abhängen. Auch müsse man bedenken, daß ein großer Teil des deutschen Volkes eine vollständige Aufhebung des Young-Planes verlange. Auch „Daily Telegraph“ hat sehr starke Zweifel an der Zustimmung Frankreichs, da es sehr fraglich sei, ob es seine Ansprüche auf die ungeklärten Zahlungen aufgeben werde. „Daily Express“ ist begeistert, benutzt aber diese Gelegenheit, um Amerika die Unmoral der ganzen Schuldentilgungen vorzuhalten. Das Regierungsblatt, der „Daily Herald“ betont, daß der Zahlungsaufschub keine endgültige Lösung sei und daß eine Lösung der Frage nur auf die lange Bank geschoben sei. In den nächsten 12 Monaten müßte sie endgültig geregelt werden. Frankreich werde sich isolieren und in der allgemeinen Achtung stark sinken, wenn es Hoovers Vorschläge ablehne.

Äußerungen der englischen Politiker der drei Parteien.

Im Unterhaus erklärte Macdonald, die englische Regierung heiße die aufsehenerregende Erklärung des Präsidenten Hoover herzlich willkommen. Die Regierung stelle sich mit ganzem Herzen hinter den Vorschlag und sei zur Zusammenarbeit zwecks Ausarbeitung von Einzelheiten bereit, um diesen Plänen praktische Wirkung zu geben.

Unter den zahlreichen Meinungsäußerungen von führenden Engländern zum Hoover-Plan sind zunächst die Ansichten des Ministers Thomas zu erwähnen. Es sei der erste aber unvermeidliche Schritt für eine Besserung der Weltlage. Jetzt zahle England den Preis und zwar einen recht teuren Preis für die Torheiten des Krieges. Der Welt würde in nicht mißzuverstehender Weise klargemacht, daß es im Kriege keinen Hoover gegeben habe. Wenn der amerikanische Vorschlag sich verwirkliche, so bedeute dies,

daß Amerika die wirtschaftliche Verbundenheit mit anderen Nationen anerkenne. Lloyd George meint, daß wenn die Vorschläge eher gekommen wären, sie einen gewaltigen Unterschied für das Wirtschaftsleben in der Welt gemacht hätten. Er habe schon vor 9 Jahren bei Amerika und Frankreich die Streichung der Kriegsschulden telegraphisch verlangt, aber damals sei es abgelehnt worden. Lord Rothermere kann sich nicht vorstellen, daß Frankreich jemals Zugeständnisse hinsichtlich der ungeklärten Zahlungen machen werde. Führer der Wirtschaft und der Industrie begrüßen den Hooverplan als einen Versuch zur Lösung der Krise.

Die Stellungnahme Italiens.

Rom, 22. Juni. Montag mittag hat der italienische Außenminister im Palazzo Chigi den Botschafter der Vereinigten Staaten empfangen und mit ihm eine Unterredung gehabt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Angebot Hoovers besprochen wurde.

Das Angebot Hoovers hat seinen Eindruck auch in Italien nicht verfehlt. Die italienische Haltung läßt sich dahin zusammenfassen, daß Italien den Vorschlag Hoovers mit Sympathie zustimmt, obwohl er für Italien einen Ausfall von 170 Millionen Lire bedeutet.

Was Deutschland in einem Jahre zu zahlen hat: 1793,2 Millionen.

Berlin, 22. Juni. Um einen Überblick über die Gesamtheit der deutschen Zahlungsverpflichtungen auf Grund des Young-Plans und seiner Nebenabkommen zu gewinnen, sind folgende Ziffern zu vermerken: Im Finanzjahr 1931 und 1932 belaufen sich die reinen Youngzahlungen auf 1618,9 Millionen Reichsmark, ausschließlich der Zahlungen, die von Deutschland auf Grund eines Aufschubabkommens zwischen dem Reich und den einzelnen Staaten direkt an Washington in der Höhe von 66,10 Millionen Reichsmark zu leisten sind. Das deutsch-belgische Aufschubabkommen, durch das der Streit um die in Belgien liegenden Beträge der Impotiermark beigelegt werden soll, belastet die Reichsregierung für das laufende Jahr mit 21,5 Millionen Reichsmark. Hierzu ist die Summe zur Verzinsung und Amortisation der Davis-Anleihe zu rechnen, die im laufenden Jahre 26,7, im nächsten Jahre 85,4 Millionen Reichsmark ausmacht. Die Gesamtheit der deutschen Zahlungsverpflichtungen beläuft sich demnach für das Rechnungsjahr 1932 auf 1793,2 Millionen Reichsmark. In diesem Betrage ist auch die Summe zur Verzinsung der ersten Anleihe enthalten, die etwa auf der gleichen Höhe, wie die Zahlungen zur Davis-Anleihe steht und auf den ungeklärten Teil der Reparationszahlungen übertragen ist.

Und auf was Frankreich vorübergehend zu verzichten hat.

Paris, 22. Juni. Frankreich erhält nach dem Young-Plan von Deutschland jährlich einen Betrag von 838,4 Millionen Mark. Es hat an England 250 Millionen und an Amerika 140 Millionen Mark plus ein Prozent Zins zu zahlen, das sind insgesamt 410 Millionen Mark. Die Stundung aller Reparationslasten, die Hoover vorschlägt, würde also für Frankreich einen vorübergehenden Verzicht auf rund 428 Millionen Mark bedeuten.

Weitere Gewitterbrände und Todesfälle.

Im Dorfe Gotarow, Gemeinde Biastowice, entzündete infolge Blitzschlages beim vorgestrigen Gewitter ein Brand auf dem Gehöft des Landwirtes Gustav Krüger, wobei sich der Brand auf die Nachbargebäude ausbreitete. Die Gebäude von drei Anwesen wurden durch den Brand vollständig eingeeäschert. Der Brandschaden beträgt 70 000 Zloty.

In die Gebäude auf dem Anwesen des Landwirtes Stefan Boruta im Dorfe Bolechowice, Gemeinde Czerwie, Kreis Wielun, schlug ebenfalls der Blitz ein, wobei sämtliche in der Wohnung befindliche Familienmitglieder des Boruta vom Blitz getroffen wurden. Die Tochter Wladyslaw wurde von dem Blitz auf der Stelle getötet, während drei weitere Familienmitglieder schwere Verletzungen erlitten haben. Der ebenfalls in der Wohnung anwesende Boruta kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Aus Welt und Leben.

Ein Hafen brennt.

Getreidespeicher und Schiffe vernichtet.

In den Hafenanlagen von St. John in New Braunschweig (Kanada) ist ein Riesenfeuer ausgebrochen. Zahlreiche Getreidesilos und viele im Hafen vor Anker liegende Schiffe wurden ein Raub der Flammen. Der Dampfer „Empress“ der Canadian Pacific-Linie wurde durch eine Kesselexplosion infolge des Brandes zerstört. Man befürchtet, daß hierbei zahlreiche Personen umgekommen sind. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Dollar. Die Feuerwehren kämpften vergeblich gegen das rasch um sich greifende Feuer an.

Der Brand drohte auch auf die Stadt überzugreifen, jedoch wurde sie durch den plötzlich sich ändernden Wind vor der Vernichtung bewahrt. Vier Häuser sind vollkommen abgebrannt. Bis jetzt ist ein Toter zu beklagen, zahlreiche Personen wurden verletzt.

Ein neues Flutbett.

Das Hochwasser in Ostibirien.

Ueber das Hochwasser im ostibirischen Küstengebiet wird noch gemeldet: Ein Teil der Stadt Nikolsk-Ussurisk ist überflutet. Fast der ganze Bezirk Pokrowsk steht unter Wasser, die Bevölkerung flüchtet in den höher gelegenen Teil des Bezirks. Bei Konstantinowka hat sich der Hochwasser führende Fluß Suifun ein neues Bett gebildet. Der Telegraphen- und Telefonverkehr in mehreren Kreisen ist unterbrochen.

Bubikopf mit Glöke.

Figaro muß 50 000 Franken zahlen.

Vor dem Pariser Zivilgericht wird demnächst die Klage einer Tänzerin gegen einen Pariser Friseur verhandelt. Dieser böse Figaro hatte der Tänzerin, ähnlich einem Berliner Falle, eine Salbe verkauft, deren Anwendung nicht nur die radikale Beseitigung aller Schuppen, sondern auch — sämtlicher Haare zur Folge hatte. Dazu zog sich die Bedauernswerte eine schlimme Entzündung der Kopfhaut zu. Der beanspruchte Schadenersatz ist auch danach ausgefallen: 50 000 Franken soll der Figaro zahlen, und so ist damit zu rechnen, daß das Gericht dieser Forderung gar nicht ablehnend gegenübersteht wird.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Einberufung der Ortsgruppenkonferenz.

Am Sonntag, den 28. Juni, um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokal der Ortsgruppe Chojna, Aglia 36, die Konferenz sämtlicher Ortsgruppen des Bezirks Kongresspolen statt. Die Tagesordnung enthält den Arbeitsplan für das bevorstehende Tätigkeitsjahr. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Vorstandsmitglieder der Ortsgruppen. Der Bezirksvorstand.

Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Donnerstag, den 25. Juni, abends Punkt 7 Uhr, findet im Parteilokal Petrikauer 109 eine Versammlung des Vertrauensmännerrats statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Gen. R. Klim über die Angelegenheit des Dr. Wieleński; 2. Referat des Gen. A. Kronig über sozialistische Taktik; 3. Allgemeines. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder des Vertrauensmännerrates ist Pflicht.

Der Vorsitzende: J. Kociolek.

Exekutive des Vertrauensmännerrats Lodz. Donnerstag, 25. Juni, Punkt 6 Uhr, eine bringende Sitzung der Exekutive.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 24. Juni, 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt.

Lodz-Süd, Pomzyska 14. Dienstag, 23. Juni, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung.

Ortsgruppe Lodz-Nord, Polna 5. Dienstag, den 23. i. Mts., 7 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Heil. — Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike. — Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 109

Die Internationalen für vollständige Beseitigung aller Rüstungen.

Genf, 22. Juni. Die am Sonntag in Genf stattgefundenen Beratungen der gemeinsamen Abrüstungskommission des internationalen Gewerkschaftsbundes und der sozialistischen Arbeiterinternationale endeten mit der Auffassung eines umfassenden Aktionsprogramms. Es enthält als Hauptpunkte die Veranstaltung großer Arbeiterdemonstrationen in allen Ländern vor und während der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes, eine Massenresolution aus allen Ländern, die sich sowohl an die einzelnen Regierungen als auch an die Abrüstungskonferenz selbst richten

und diese zu ersten Maßnahmen ersuchen soll, Grenzlandtreffen, parlamentarische Aktionen, Pressetampagnen, Verteilung von Flugschriften und eine gemeinsame Konferenz der beiden Internationalen.

Die Konferenz beschloß ferner einen Entwurf bestimmter Forderungen an die Abrüstungskonferenz zu richten, in dem sie verlangt: wesentliche Herabsetzung der Rüstungen, fortschreitende Abrüstung bis zur vollständigen Beseitigung aller Rüstungen, internationale Kontrolle der Abrüstungskonventionen.

Aus dem Reiche.

Die große Not.

Die Selbstmordepidemie greift auch auf das Dorf über.

Die herrschende Wirtschaftskrise wirkt sich in letzter Zeit auch in den Dörfern in der Weise aus, daß viele Dorfbewohner aus Verzweiflung über die schwere Lage, in die sie gekommen sind, Selbstmorde begehen, was früher eine große Seltenheit war.

Im Dorfe Wostow, Kreis Sieradz, geriet der früher wohlhabende Bauer Josef Slepion infolge der niedrigen Preise für landwirtschaftliche Produkte in Schulden und konnte schließlich seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen, so daß seine Wirtschaft zur Zwangsversteigerung angesetzt wurde. Dies nahm sich der Bauer berat zu Herzen, daß er abends nach der Scheune ging und sich an einem Balken erhängte. Am nächsten Morgen fanden Anverwandte des Slepion diesen bereits als Leiche vor.

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich im Dorfe Bocianniska, Kreis Kolo, wo sich der Landwirt Jan Strychowski in seinem eigenen Wäldchen an einem Baume erhängte. Den Selbstmord verübte Strychowski infolge großer Verschuldung seines Anwesens. (a)

Arbeitslose, die nicht mehr weiter leben wollen.

Eine Tragödie bei Nikolai in Oberschlesien.

Ein gewisser Peter Kopanski aus Nikolai teilte der dortigen Polizei mit, daß er am 16. d. M. in der Nähe eines Waldes bei Nikolai die Arbeitslosen Robert Niesporek, 35 Jahre alt, Jidior Kaluza, 34 Jahre alt, und Johann Olzowski, 33 Jahre alt, alle aus Nikolai, in angestrunkenem Zustande getroffen hat. Kopanski wurde von den Leuten angehalten und es wurde ihm mitgeteilt, daß er ihr Zeuge sein müsse. Gleichzeitig holte Kaluza unter seinem Jackett einen kurzen umgearbeiteten Militärkarabiner hervor und schloß zweimal auf Niesporek, dem er einen Schuß an einer Hand und einen zweiten in die Herzgegend beibrachte. Der Brustschuß tötete Niesporek sofort. Kopanski und Olzowski ergriffen die Flucht, während Kaluza die Waffe gegen sich selbst richtete und seinem Leben durch einen Kopfschuß ein Ende machte. Die Leichen wurden in das Nikolai-Knappheitslazarett geschafft. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß Kaluza Niesporek auf dessen eigenen Wunsch tötete. Beide Arbeitslosen trugen sich seit einiger Zeit mit Selbstmordabsichten.

Lichtspiel - Theater
Jeromskiego 74/76

Tramzufahrt: Nr. 5, 6, 8, 9, 16.

Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr.
Sonntags u. Feiertags 2 Uhr, letzten 10 Uhr

PRZEDWIOŚNIE



Heute Premiere!

„Messalina“

Der größte Film der Welt.
Die majestätische blutige Vision aus Roms Herrscherzeit.

In der Hauptrolle die
schönste Frau Italiens

HR. RINA DE LIGUORO

Ungewöhnlich reiche Ausstattung. — 10 000 Statisten. — Fesselnde Szenen
raffiniertester Mollart und Verbrechen, deren Liebe und Leidenschaft vorausging.

Nächstes Programm: „Der Sohn der weißen Berge“
Musik genau dem Filme angepaßt v. A. Gaudnowski. — Preise der Plätze: 1.25 Zł, 90 Gr. u. 60 Gr. Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 60 Groschen. — Vergünstigungsarten zu 75 Groschen für alle Plätze und Tag egültig, außer Sonnabends und Sonntags.



Miś Violetta

Die unwiderruflich letzten Tage!

Die Bretze im
Museum
der **Sehenswürdigkeiten**
Petrikauer Straße 56
sind ermäßigt worden.

Geöffnet von 11 morg. bis 11 abds

Eintritt nur **50 Groschen.**



Ein Mensch, geb. ohne Hände

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter



Am Sonntag, den 28. Juni veranstaltet unser Verein
im Garten „Gielanta“ an der Pabianicer Chaussee 59
unser diesjähriges

Großes Gartenfest

verbunden mit verschiedenen Überraschungen wie Flobert-
schießen, Rahnfahrt, Glücksrad, Kinderumzug, Ballonsteigen und Tanz. —
Die Musik liefert ein gut eingestelltes Blasorchester unter Leitung von
Malkinowski. — Der Garten ist für Ausflügler ab 10 Uhr vorm. geöffnet.
Für Speise und Getränke wird bestens gesorgt. — Die werten Mitglieder,
deren Angehörige, Gönner und Sympathisier des Vereins laden hierzu
herzlichst ein

der Vorstand.

SOMMER- PRESSE- REDOUTE

HELENENHOF

28. JUNI

Warum schlafen Sie auf Strohh?

wenn Sie unter günstigsten
Bedingungen, bei mögl. entl.
Abzahlung von 3 Zloty an,
ohne Vorauszahlung,
wie bei Barzahlung,
Matratzen haben können.
(Für alte Kundenschaft und
von ihnen empfohlenen
Kunden ohne Vorauszahlung)
Auch Sofas, Schlafbänke,
Sapcans und Stühle
bekommen Sie in feinsten
und solchster Ausführung
Bitte zu besichtigen, ohne
Kaufzwang!

Sapcilerer P. Welz

Beachten Sie genau
die Adresse:

Glenciewska 18
Front, im Laden.

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Sandomyska Tel. 74-93

Empfangsstunden: von 9—2 und 3—7.

Benerologische Heilanstalt

der Spezialärzte
Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr
abends, Sonn- u. Feter-
tags von 9—2 Uhr nachm.
Frauen werden von 11—12
u. 2—3 von spez. Frauen-
ärztinnen empfangen.

Konsultation 3 Zloty.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut-
u. Geschlechtskrankheiten
zurückgelehrt
Nowosińska 2,
Tel. 170-80.

Empfängt bis 10 Uhr früh
und 4—8 abends. Sonntag
von 12—2. Für Frauen
speziell v. 4—5 Uhr nachm.
Für Unbemittelte
Heilanstaltspreise.

Anzeigen

haben in der „Lodzker Volks-
zeitung“ stets guten Erfolg!

Przetarg.

Magistrat m. Łodzi niniejszem ogłasza
przetarg na oddanie w dzierżawę eksploatacji
taniej jatk, zbudowanej na terenie Rzeźni
Miejskiej przy ul. Wołowej. Warunki prze-
targu i projekt warunków dzierżawy taniej
jatk są do przejrzenia w Wydziale Przed-
siębiorstw Miejskich, Plac Wolności № 14,
pokój 27 w godzinach biurowych. Termin
składania ofert do dnia 30 czerwca r. b.
do godz. 12-ej w południe.

Magistrat m. Łodzi.

Wichtig für Damen!

Wichtig für Damen!

Die Zuschneide-, Näh- u. Modellierungsturse „JÓZEFINY“

während der Ferienmonate haben bereits begonnen

Damen, die das Zuschneiden, Nähen und
Modellieren erlernen wollen, sollten
die günstige Gelegenheit wahrnehmen.

Ermäßigte Preise.

Anmeldungen werden täglich von 9
bis 6 Uhr abends entgegengenommen.

Łódź, Petrikauer 163, Wohn. 5

Dr. A. S. TENENBAUM

Innere Krankheiten

ist umgezogen nach der

Petrikauer Str. 109

Tel. 220-25

Sprechstunden v. 6—7.30 abends

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnhellkunde, künstliche Zähne

Petrikauer Straße Nr. 6.

Fliegende Blätter und Megendorfer Blätter

Ältestes und beliebtestes humoristisches Unter-
haltungsblatt. Sammelbände zum Preise von
Zł. 1.25. Einzelnummern zum Preise von
Zł. 0.50. stets vorrätig im Buch- und Zeitschriften-
vertrieb „Volksprelle“, Łódź, Petrikauer 109
(Administration der „Łódzker Volkszeitung“)

Deutsche Genossenschaftsbank

Kapital:
Zloty 1500 000.—

in Polen, A.-G.

Kapital:
Zloty 1500 000.—

Łódź, Al. Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen
zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Sparten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Vom langen Abendkleid

mit allem Zierat,
vom halblangen
Nachmittagskleid
und von vielem anderen

80 Modelle

(davon 20 auf dem
doppelseitigen

Gratis-
Schnittbogen) in

BEYERS MODE- FÜHRER

Bd. I. Damenklg. 1.90 M

Bd. II. Kinderklg. 1.20 M

erhältlich

Verlag Otto Beyer

Leipzig-Berlin

Zum Bezug des „Moden-
führers“ und aller beger-
ter Verlagserscheinungen
empfiehlt sich insbesondere
die Buch- u. Zeitschriften-
handlung „Volksprelle“.
(Administration d. „Łódzker
Volkszeitung“), Łódź, Pe-
trikauer 109.

Wer lernt mit an als

Kettlerin

gegen eine Entschädigung.
Kardner, Kettlerin 9, Front,
1. Etod.

Fahrrad

Marke
Kette
minst
u. ein
billig zu verkaufen.

U. Traut, Worska 14,
an der Pomorska.



Kinder-Wagen,
Metall-Bettstellen,
Polster-Matratzen,
Wringmaschinen (amer.)
Waschbänke,
Kinderstühle
im Fabrika-Lager

„DOBROPOL“
73 Petrikauer
Tel. 158-61 73

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privat-
wohnungen, Restaurationen, Flei-
schereien etc.

Telephananruf genügt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Jüdisches Theater: Wilnaer Truppe: Diens-
tag „Kaufmann von Venedig“; Mittwoch
„Nocą na starym rynku“; Donnerstag „Młyn“

Sommertheater im Staszic-Park: Heute
u. folgende Tage „Łódź in Blumen“

Casino: Tonfilm: „Die Blume von Algier“

Grand-Kino: Tonfilm: Herz und Sport

Luna: Tonfilm: Das Lied meines Herzens

Splendid: Tonfilm: Ein reizendes Mädchen

Przedwiośnie: Messalina